Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 50,— die Kleinzeile /// Fernsprechanschluß Nr. 4291 ///

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 19 Poznań (Posen) Wjazdowa 3, den 3. Juni 1922 3. Jahrgang

Wir geben hiermit bekannt, daß vom 1. Juni ab die Dienstzeit in unserem Betriebe bis auf weiteres von 7—2 Uhr festgesetzt ist. Die Kasse ist von 8—12 Uhr geöffnet.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Posensche Landesgenossenschaftsbank.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft.

2 Arbeiterfragen. 2

Vereinbarung.

Zwischen dem Zjednoczenie Producentów Rolnych und dem Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen einerseits und dem Zjednoczenie Zawodowe Polskie Związek Robotników Rolnych i Leśnych andererseits ist nachstehende Vereinbarung getroffen worden:

Für das Mähen eines Morgens Wiese oder Klee im Akkord wird 1700 Mk. (Eintausendsiebenhundert Mark) gezahlt. Der Wert des täglichen Budgets wird in Abzug gebracht:

1. den Deputanten 1 611 Mk.,
2. den Häuslern 404 Mk.

Zjednoczenie Producentów Rolnych:
Dembiński. Kościelski. Fragstein.

Hauptverein der Deutschen Bauernvereine, Sonderausschuß Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen:
Frhr. v. Massenbach. W. Friederici.

Zjednoczenie Zawodowe Polskie:
Leśniewski. Rogal. W. Müller.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 30. Mai 1922.

4% Posen. Pfandbr.	—,—	Cegielski-Akt. I-VII. em.	210,—
Bank Związku-Akt. I.-IX. em.	220,—	Cegielski-Aktien VIII. em.	182,50
Bank Handl. Poznan-Akt.	360,—	Herzfeld Victorius-Akt.	370,—
Kwilecki, Potocki i Ska.-Akt.	285,—	Bentzki-Akt.	560,—
Dr. Rom. May-Akt.	777,50	Akwawit-Akt.	900,—
Patria-Aktien	595,—	Auszahlung Berlin	14,65
		4% Präm. Staatsanleihe (Miljonówka)	180,—

Kurse an der Danziger Börse vom 30. Mai 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	271,—	100 polnische Mark = deutsche Mark	6,83
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	1220,—	Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 29. Mai 1922.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	10950,—	1 Dollar - deutsche Mark	280,5
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	5370,—	5% Deutsche Reichsanleihe	—,—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	1250,—	4% Posen Pfandbriefe	—,—
Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	7,—	3½% Posen. Pfandbriefe	27.—
Kriesnoten	—,—	Ostbank-Aktien	224,—
		Oberschl. Kokswerke	1350,—
		Hohenlohe-Werke	730,—
		Laura-Hütte	1810,—
		Oberschl. Eisenbd.	765,—

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Mai 1922.

1 Dollar = polnische Mark	3970,—	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	17 900,—
1 deutsche Mark = polnische Mark	14,30	1 tschechische Krone = poln.	—,—
		Zyradow-Aktien	—,—

Geschäftsbericht der Posenschen Landesgenossenschaftsbank sp. zap. z o. o. zu Poznań für das Geschäftsjahr 1921.

Die Geldentwertung hat im Berichtsjahr zunächst weiter angehalten. Erst mit der Berufung des jetzigen Finanzministers ist eine gewisse Stetigkeit des Kurses der polnischen Mark eingetreten.

Die polnische Mark notierte in Berlin:

am 15. Januar	= 7,5
„ 15. Februar	= 7,5
„ 15. März	= 7,5
„ 15. April	= 7,9
„ 13. Mai	= 6,9
„ 15. Juni	= 5,3
„ 15. Juli	= 4,1
„ 15. August	= 3,3
„ 15. September	= 2,6
„ 17. Oktober	= 4,3
„ 15. November	= 6,3
„ 15. Dezember	= 5,7

Die Geldflüssigkeit hielt während der ersten Hälfte des Berichtsjahres an. Anfang Mai traten bei der Freigabe der Molkereierzeugnisse die ersten Anzeichen einer plötzlichen Preissteigerung auf, die mit der gänzlichen Aufhebung der Zwangswirtschaft in Getreide zu einer großen Not an Zahlungsmitteln führte. Der Preis für den Zentner Roggen schnellte von 275,— Mk. auf 3000,— Mk. in die Höhe.

Mit Rücksicht auf die zu erwartende Geldnot haben wir das ganze Jahr über eine vorsichtige Zinspolitik betrieben. Unsere Mitglieder erhielten für ihre Einlagen

vom 1. 1. bis 30. 6.	= 4%
„ 1. 7. „ 30. 9.	= 5%
„ 1. 10. „ 31. 12.	= 8%

Für Schuld zahlten:
die Darlehnskassenvereine

vom 1. 1. bis 30. 6.	= 5%
„ 1. 7. „ 30. 9.	= 7%
„ 1. 10. „ 31. 12.	= 10%

die Betriebsgenossenschaften
vom 1. 1. bis 30. 6. .... = 5½%
„ 1. 7. „ 30. 9. .... = 8%
„ 1. 10. „ 31. 12. ...... = 10%

Die Folge davon war, daß wir ansehnliche Beträge an Spargeldern erhielten.

Um unsere eigenen Mittel zu den erhöhten Einlagen in das richtige Verhältnis zu bringen, erhöhten wir am 30. Juni unsere Geschäftsanteile von 400,— Mk. auf 2000,— Mk., so daß die Geschäftsguthaben am Ende des Jahres die Höhe von 21 898 400,— Mk. erreichten. Im Laufe des Geschäftsjahres hat sich aber auch diese Höhe als unzureichend erwiesen, so daß wir unserer Generalversammlung vorschlagen, den Geschäftsanteil von 2000,— Mk. auf 5000,— Mk. bei einer gleichen Haftsumme zu erhöhen.

Wenn die Generalversammlung die Vorschläge des Vorstandes und Aufsichtsrates genehmigt, so wird das eigene Vermögen der Bank unter Berücksichtigung der inzwischen neu hinzugetretenen Mitglieder betragen:

Geschäftsguthaben	53 415 000,— Mk.
Gesetzliche Rücklage..........	2 000 000,— Mk.
Betriebsrücklage..............	2 400 000,— Mk.
Sonderrücklage	2 400 000,— Mk.

Am Schluß des Geschäftsjahres hatten wir 372 Genossen. 10 Genossen sind im Laufe des Jahres ausgeschieden, 19 Genossen hinzugekommen.

Der Jahresumsatz auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf 6 016 424 871,— Mk; der Reingewinn beträgt 5 423 863,— Mk.

Leider ist das I. und II. Stockwerk unseres Geschäftshauses noch immer widerrechtlich im Besitz der Universität. Die staatliche Zwangsaufsicht ist noch nicht aufgehoben: obwohl alle hierfür angegebenen Gründe unzutreffend sind.

4 Bauernvereine. 4

Zur Beachtung für abwanderungslustige Ansiedler.

Über die Unmöglichkeit des Ankaufs bäuerlicher Wirtschaften in Deutschland berichtet dem „Kuj. Boten" Ansiedler Fahsel aus Michowice, der seine Wirtschaft im März d. Js. verkaufte und sich mehr als 4 Wochen in Deutschland bemühte, eine Wirtschaft zu kaufen. Er bereiste Mecklenburg, Holstein, Pommern und stand fast mit sämtlichen Siedlungsgesellschaften wegen Landankaufs ergebnislos in Verbindung. Desgleichen unterhandelte er mit mehr als 50 Agenten ohne jeden Erfolg. Als Endergebnis seiner Bemühungen mußte er feststellen, daß die Wiedererlangung einer Landwirtschaft in Deutschland unmöglich ist. In Sachsen kostet ein Morgen Land 30—40 000 M. deutsche Valuta. Fahsel bedauert seinen voreiligen Verkauf und warnt alle Berufskollegen vor derartigen Schritten; er wird in der nächsten Versammlung des landw. Vereins „Kujawien" am 7. Juni nach der Sitzung über seine Reise berichten.

Vermittlung von An- und Verkäufen.

Zu verkaufen:

13. Ein Floether'scher Dampfdrescher mit fahrbarem Strohelevator, Lokomobile 10—12 PS., Kasten 56 Zoll mit Selbsteinleger.
14. Ein Verdeckwagen (Landauer 120 000 Mk.
15. Ein stark. gebr. Göpel, 3 sp. 140 000 Mk.
16. Eine gebr. (Stiften-)Dreschmaschine ohne Riemen 40 000 Mk., gut erhalten, System Hübner-Liegnitz.
17. 1600 Meter fest einzubauendes Feldbahngleis mit ganz neuen, zum Teil mit Karbolineum getränkten Holzschwellen, zum Teil montiert, zum Teil unmontiert. Schwellen und sämtl. Kleineisenzeug ist auch für den nichtmontierten Teil vorhanden. Stärke: 6 mm, Gewicht: 5 kg, Schiene, Schienenlänge 6 m, dazu 2 große vierachsige Rübenwagen mit Bremsvorrichtung.
18. Etwas Spalbinggleis, 7 kg Schiene, Stärke 65 mm.
19. Ein Stock-Motorpflug.
20. Eine Schulz'sche Strohpresse.
21. Ein gebr. Dreschkasten.

Hauptverein der deutschen Bauernvereine E. V.

Sprechstunden in Schubin.

Der Hauptverein der Deutschen Bauernvereine, Geschäftsstelle Bydgoszcz, gibt bekannt, daß von jetzt ab an jedem Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, der Geschäftsführer in den Geschäftsräumen der Deutschen Vereinigung in Schubin Sprechstunden abhalten wird. Die Mitgliedskarten des Hauptvereins der Deutschen Bauernvereine sind von Ratsuchenden vorzuzeigen.

Hauptverein der Deutschen Bauernvereine,
Geschäftsstelle Bydgoszcz.

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

Dachbekleidung.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma: Oskar Becker, Posen, St. Martinstr. 59 bei über „Ruberoid" Bedachungsmaterial. Wir weisen auf diese Beilage besonders empfehlend hin und bitten unsere Leser, sich bei Anfragen und Bestellungen auf unsere Zeitung beziehen zu wollen.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Eierausfuhr aus Polen.

Der „Gazeta Gdańska" zufolge hob das Wirtschaftskomitee beim polnischen Ministerium das Verbot der Eierausfuhr auf und stellte das Kontingent der Eierausfuhr für den Monat Mai auf 200 Waggons fest.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Landwirte beginnt die Heuernte frühzeitig!

Früh gemähtes Gras gibt kraftfuttersparendes Heu, während spätgemähtes Gras strohähnliches Magenfüllsel liefert. Ersatz für Kraftfutter ist unserem Jungvieh noch nötiger als Grasstroh. Die besten Gräser wie Fuchsschwanz, Goldhafergras und ähnliche blühen jetzt, sind also schnittreif. Was bei früher Mahd weniger an Fuhren geerntet wird, ist in der Güte höherwertig.

Also auf zur sofortigen Heuernte!

Über Grünmaisbau

bringt das Landwirtschaftliche Wochenblatt für Schleswig-Holstein nachstehenden Aufsatz von Dr. Becker-Eutin:

Einer der Grundsätze, die für die Ausnutzung unserer Viehhaltung hohe Bedeutung haben, ist der, das Vieh möglichst lange mit Sommerfutter zu ernähren, um die kostspieligere Winterfutterzeit abzukürzen. Dieser Grundsatz hat angesichts der sehr hohen Kraftfutterpreise, die übrigens noch weiter ansteigen werden, eine gegen früher erhöhte Bedeutung; und seine Befolgung heißt, für Frühfutter sowie für Spätfutter besondere Sorge tragen.

Für die Beschaffung von Frühfutter haben u. a. der Luzernebau, der Inkarnatkleebau sowie die Stallmist- und die Stickstoffdüngung der Weiden besondere Bedeutung; und viel Spätfutter könnte man gewinnen durch den Grünmaisanbau, von dem die folgenden Zeilen handeln sollen.

Es ist durch die Natur der Maispflanze bedingt, daß sie erst zur rechten Entwicklung kommt und Nutzen gestattet, wenn der Herbst da ist. Ein Wagen voll Grünmais ist leicht und schnell herbeigeholt.

Der zuckerreiche Grünmais wird, wenn er vor dem Beginn der Verholzung geschnitten wird, gern vom Vieh genommen und hat einen besonders günstigen Einfluß auf den Milchertrag. Zwar ist sein Gehalt an Eiweiß, welcher Nährstoff sonst doch unentbehrlich für die Milchbildung ist, nicht eben groß; er beträgt wie bei Steckrüben 0,3 Prozent*); aber wir wissen genugsam, daß gewisse saftreiche Futtermittel eine die Milchbildung fördernde Wirkung auszuüben pflegen, die sich aus ihrer analytisch faßbaren Zusammensetzung nicht wohl erklären läßt. Zu diesen Futtermitteln gehören außer dem Mais zum Beispiel die Rüben. Diese günstige Wirkung äußert der Mais sowohl im grünen, wie auch im eingesäuerten und im getrockneten Zustande. Zwar wird nach Mais die Milch fettarm, weshalb die Beigabe von jungem Gras, von Stoppelklee, Mengfutter oder Oelkuchen als geboten erscheint.

Um die Verholzung, die nach dem Erscheinen der männlichen Blütenrispen an der Spitze beginnt, nach Möglichkeit hintanzuhalten, muß der Grünmais dicht gestellt werden. Nach vorliegen-

*) Die Angabe gilt für Grünmais amerikanischer Saat; solcher europäischer Saat dürfte 0,6 Prozent Eiweiß enthalten.

den Versuchsergebnissen verwendet man zweckmäßig 250 Pfund Aussaat bei kleinkörnigen, 350 Pfund bei großkörnigen Sorten auf die Tonne Landes.

Der Mais will einen warmen Boden haben, und warmer, humoser Sand sowie milder Lehm geben die besten Standorte für ihn ab. Auch Humusböden sowie entwässerte, von Eisenschuß freie Moore sind für den Grünmais geeignet. Dagegen sind schwere, nasse und eisenschüssige Böden, die sich zu wenig erwärmen, mit Mais zu vermeiden. Alte Kraft im Boden ist unserer Frucht höchst erwünscht. Auch sei die Düngung stark. „Reichliche Düngung ist bei einer Pflanze, von der die mächtigste Entwicklung der vegetativen Sphäre erwartet wird, in einer halbwegs reichen und rationellen Wirtschaft angezeigt. Ich wüßte keine Pflanze, von der sich das bestimmter behaupten ließe, als vom Mais", sagt der treffliche Pflanzenbauer Blomeyer, und danach richte man sich. Stallmist, womöglich auch Jauche, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali dürfen nicht gespart werden, wenn man den Mais sich üppig entwickeln sehen will.

Wegen der Frostempfindlichkeit des Maises wird erst an die Bestellung herangegangen, wenn die Nachtfrostgefahr vorüber ist. Gern macht man Stufensaat, damit im Herbste für längere Zeit ein vollsaftiges Futter zur Verfügung stehe. Gedrillt wird auf 50 Zentimeter. Sobald die jungen Pflanzen fingerlang sind, wird das Feld durchgeeggt. Später wird zweimal gehackt oder einmal gehackt und einmal behäufelt. Eine Keimprobe ist unerläßlich.

Ist im Herbst der Zuwachs größer, als grün verfüttert werden kann, wird zur Vermeidung starker Verholzung der Rest geschnitten, wie Reth in dünne Bunde gebunden und in der Nähe des Viehstalles in Hocken oder Puppen aufgestellt, von wo aus er im Winter direkt verfüttert werden kann. Ebenso verfährt man auch, wenn der Frost einen etwaigen Rest gefährden sollte. Das Vieh läßt kein Stückchen der süßen Stengel unverzehrt.

Für die Verfütterung wird der Mais, einerlei ob grün oder getrocknet, am besten fingerlang gehäckselt, wodurch seine Vermengung mit passendem Beifutter erleichtert ist. Gut eignet sich der Grünmais auch zur Herstellung von Sauer-, besser noch von Süßpreßfutter, wozu er ebenfalls gehäckselt wird. Freilich erfordert diese Art der Verwendung geeignete Siloeinrichtungen.

Sehr passend zur Grünfuttergewinnung sind die großkörnigen sogenannten Pferdezahnmaissorten, die größtenteils aus Virginien stammen. Ebenso der La Plata-Mais und der meistens hochkeimfähige Natal-Mais. Aber auch die ungarischen Maissorten, die übrigens schneller wachsen, allerdings etwas weniger Masse bringen, sind zu diesem Anbauzwecke brauchbar. Ein Versuch mit Grünmais dürfte sich für manche Wirtschaften empfehlen, zumal die Zweckmäßigkeit dieser Kulturart, die für Mittel- und Süddeutschland längst erwiesen ist, sich neuerdings auch für den Osten herausgestellt hat. Sind doch im letzten Herbste Grünmaisfelder gesehen worden, deren handgelenkstarke Stauden eine Höhe bis zu 4 Metern erreicht hatten!*)

*) Wegen Bezugs von Saatgut wende man sich an die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft Poznań, Wjazdowa 3.

18	Genossenschaftswesen.	18

Zum Genossenschaftsgesetz.

Wir weisen unsere Genossenschaften auf die Bestimmung des § 10 Absatz 2 der Verordnung vom 10. 3. 1921 über das Genossenschaftsregister (abgedruckt im Zentr.-Wochenblatt 1922 Nr. 9) hin.

Danach brauchen Anmeldungen zum Genossenschaftsregister nicht in beglaubigter Form zu geschehen, wenn die Anmeldung die Firma der Genossenschaft mit der Unterschrift von Personen enthält, deren Unterschrift sich bereits in beglaubigter Form in den Gerichtsakten der Genossenschaft befindet. Wird also von dem Vorstande z. B. das Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes angezeigt, so brauchen die Unterschriften nicht beglaubigt zu werden, da ja jedes Vorstandsmitglied bereits sowohl auf Grund des früheren deutschen (§ 28) wie auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes (Art. 34) seine Unterschrift in beglaubigter Form bei Gericht eingereicht hat. Wird ein neues Vorstandsmitglied gewählt, so braucht nur dieses, da es das erste Mal ist, seine Unterschrift wie üblich beglaubigen zu lassen. Zu beachten ist, daß das neue Genossenschaftsregister eine dem § 157 des deutschen Genossenschaftsgesetzes gleichlautende allgemeine Vorschrift, nach der jede Anmeldung zum Genossenschaftsgesetz in beglaubigter Form zu geschehen hat, nicht enthält. Man muß daher bei jeder Anmeldung den betreffenden Gesetzesparagraphen prüfen, ob dieser die beglaubigte Form verlangt. So wird z. B. bei der Anmeldung von Satzungsänderungen keine beglaubigte Form verlangt, worauf auch der § 10 Abs. 1 der genannten Verordnung über das Genossenschaftsregister hinweist.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Das Gehalt des Schatzmeisters.

Die Gehaltsfrage des Schatzmeisters ist schon des öfteren der Grund zu mancher Abhandlung in der Genossenschaftspresse gewesen. Es hat auch der Verband landw. Genossenschaften in Württbg. „Richtlinien" herausgegeben. Nach diesen Richtlinien soll für die Festsetzung des Gehalts maßgebend sein: die Zeitversäumnis, die Verantwortung, die Anzahl der Tagebuchseinträge und Kontoabschlüsse, die Höhe des Umsatzes. Dann ist der Unterschied gemacht zwischen einem hauptamtlich angestellten Schatzmeister und einem solchen, der das Amt im Nebenberuf ausübt. Dann sind die Beträge angegeben, die für jede Eintragung im Tagebuch und jede Übertragung in die Kontobücher gelten sollen; ferner sind Sätze für den Geschäftsabschluß und die Bilanz mitgeteilt.

Wir möchten uns dieser Spezialisierung jeder Buchung nicht anschließen, sondern die Frage mehr allgemein anfassen. Was eine Kasse ihrem Schatzmeister zahlen kann, ist von Fall zu Fall zu beurteilen. Gewiß kann man äußerliche Merkmale, wie Umsatz, Gewinn, Zahl der Konten, Größe des Warenverkehrs gelten lassen, aber ausschlaggebend ist in erster Linie: Führt der Schatzmeister seine Bücher gut, ist er sicher in der Buchführung, ist er schon lange im Verein tätig, schließt er — und das ist das Wichtigste — die Bücher am Jahresschluß selbst ab und stellt er die Bilanz allein auf?

Es ist nicht mehr als recht und billig, daß die Besoldung des Schatzmeisters den heutigen Geldverhältnissen angepaßt ist. Man kann von ihm nur dann eine gewissenhafte und sorgfältige Geschäftsführung erwarten, wenn er entsprechend bezahlt wird. Denn er hat tatsächlich die meiste Arbeit; bei ihm gehen alle Briefe ein, er leitet den Geschäftsverkehr, er führt seine Gelder nach Posen ab, er soll über alle Fragen Auskunft geben können u. s. w. Der Aufsichtsrat, dem nach den Mustersatzungen die Entscheidung über das Gehalt zusteht, möge dies wohl berücksichtigen. Der Aufsichtsrat wird ja wohl wissen, welches Gehalt die Kasse tragen kann. Natürlich ist genau zu prüfen, wie die Belastung des Verwaltungskontos, die ja durch erhötes Gehalt eintritt, ausgeglichen werden kann. Vielleicht erhöht man die Zinssätze für Darlehn auf 10% jährlich + 1% Provision vierteljährlich, vielleicht führt man die Rabatte der landw. Hauptgesellschaft dem Verein und nicht, wie es leider in einigen Fällen geschehen ist, den Mitgliedern zu, oder gibt die vom Verein gekauften Textilwaren mit einem kleinen Aufschlag an die Mitglieder ab.

Grundlegend aber sollte bei der Beratung über das Gehalt sein, ob die Bilanz der Rechner selbst aufstellt. Die Bilanzaufstellung durch den Verband kostet ungefähr 10 000 M. Dieser Betrag muß berücksichtigt werden. Gewährt man also z. B. dem Schatzmeister 40 000 M. jährlich, so würden hiervon 10 000 M. abgezogen werden müssen, wenn der Schatzmeister die Bilanz nicht selbst anfertigt.

Da der Aufsichtsrat die Arbeiten von Vorstand und Schatzmeister zu überwachen hat, kann er viel besser als eine Mitgliederversammlung beurteilen, welche Aufbesserung nötig ist. Nicht bewährt hat sich, dieses Recht der Mitgliederversammlung zu überlassen, da hier Gunst und Mißgunst eines Einzelnen eine größere Rolle spielen kann, als in den prüfenden Sitzungen eines Aufsichtsrates. Dort wird oft einem ruhigen und ordentlichen Schatzmeister von säumigen Zahlern leicht Unrecht getan. Das muß zum Vorteil für das Ganze vermieden werden.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Kommen wir mit den Aktiv- und Passivkredit-Grenzen aus?

Die Grenzen, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen (Passivkreditgrenze) sind noch bei vielen Genossenschaften zu gering. Die Genossenschaft muß durch eine vernünftige Zinspolitik darauf bedacht sein, möglichst alle verfügbaren Gelder des Bezirkes an sich zu ziehen. Nur dann kann sie berechtigten Kreditforderungen der Mitglieder entsprechen. Wenn das Mitglied 6 oder 7% Zinsen erhält, wird es seine Ersparnisse gern der Kasse bringen, muß es ihr bringen, schon

der eignen Sicherheit willen und im echten alten Raiffeisengeiste. Ist nun aber die Grenze erreicht, die solche Spargelder nicht überschreiten sollen, was dann? Soll dann der Sparer wieder nach Hause geschickt werden, oder will der Rechner den Vorwurf hören: „Erst wird gepredigt, wir sollen alles Geld der Kasse bringen, und nun wollt ihr es nicht.“ Nein, da muß diese Grenze weit nach oben geschoben werden unter Berücksichtigung der ungeheuren heutigen Geldentwertung. Auch wird es erforderlich, die Grenzen zu erhöhen, die bis jetzt dem Vorstand gezogen waren, bei Gewährung von Darlehn an die Mitglieder entweder durch den Vorstand allein oder mit Genehmigung des Aufsichtsrates (Aktivkreditgrenze). Auch hier darf das Mitglied nicht vor verschlossene Türen kommen. Daher sollte die Erhöhung dieser beiden Grenzen auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gesetzt werden

Verband deutscher Genossenschaften in Polen, T. z.

22 Güterbeamtenverband. 22

Güterbeamten-Gehälter.

Der heute versammelte Güterbeamtenausschuß des Hauptvereins der Deutschen Bauernvereine änderte durch einen einstimmigen Beschluß die am 2. September 1921 festgesetzten Richtlinien mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse dahin ab, daß vom 1. April 1922 ab an die in der Forst- und Landwirtschaft angestellten Beamten Gehälter zu zahlen sind, die dem 250-fachen Betrage des 1914 in der betreffenden Stelle gezahlten Gehaltes entsprechen.

Posen, den 26. Mai 1922.

Hauptverein der Deutschen Bauernvereine für den Güterbeamtenausschuß
Freiherr von Massenbach-Konin. Wiesner-Wierzonka.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. por., vom 30. Mai 1922.

Flachsstroh: Die Preise für Flachsstroh sind unverändert. Verladungen sind, wie wir bereits geschildert haben, z. Zt. nicht möglich. Wir bitten unsere Abgeber, sich noch etwas zu gedulden. Wir haben bereits neue Verbindungen wegen der Unterbringung des Flachsstrohes angeknüpft und hoffen, bald in der Lage zu sein, über das Flachsstroh verfügen zu können.

Getreide: Das Geschäft in der vergangenen Woche war ein ruhigeres. Roggen wird sehr schwach angeboten. Da die Vorräte der hiesigen Mühlen sehr erschöpft zu sein scheinen, hat sich in den letzten Tagen eine regere Nachfrage bemerkbar gemacht. In Weizen ist die Stimmung durch das Fallen der Roggenpreise ebenfalls abgeschwächt. Für gute, gesunde, brandfreie Ware ist über 10000,— Mk. per Ztr. zu erzielen. Nach guter Braugerste sowie nach Hafer besteht Nachfrage, jedoch ist besonders das Angebot bei letzterem sehr gering. Die letzten Notierungen der Produktenbörse waren für Roggen: 7650,— Mk., Weizen 9600,— Mk., Gerste 6500,— M., Hafer 7400,— M. per Ztr. bei sofortiger Waggonlieferung.

Kartoffeln: Das Angebot ist weiterhin sehr stark und hat ein weiteres Sinken der Preise zur Folge. Es ist schwer, Ware abzusetzen, da die Fabriken, welche augenblicklich die einzige Absatzmöglichkeit darstellen, sich auf Monate im voraus eingedeckt haben und ein Export nicht stattfindet.

Kohlen: Verschiedentliche Rückfragen seitens unserer Auftraggeber veranlassen uns, im allgemeinen wiederholt darauf hinzuweisen, daß für die Berechnung der Kohle nicht der Preis maßgebend ist, wie er am Tage der Bestellung in Frage kommt, sondern wie er am Tage der Lieferung gültig ist. Wenn zu den zuletzt veröffentlichten Preisen bis zur Stunde auch noch keine Preiserhöhung bekannt geworden ist, so ist eine Verteuerung schon dadurch entstanden, daß die Frachten für die Strecke, auf denen deutsche Währung in Frage kommt, wesentlich erhöht worden sind. Die im Monat Mai erfolgten sehr geringen Ablieferungen durch die Gruben veranlaßten uns, in Oberschlesien persönlich vorstellig zu werden. Leider konnten wir nur die Bestätigung erhalten, daß wenig oder gar keine Aussicht besteht, im Monat Mai noch wesentliche Posten herausbringen zu können. Nach Lage der Verhältnisse, wie sie für den Monat Juni zu erwarten sind, hätten wir auch für den kommenden Monat kaum mit wesentlich größeren Lieferungen zu rechnen. Eine Besserung dieser Tatsache hoffen wir nur dadurch zu erzielen, daß wir an den Produktionsstellen auch aus zweiter Hand gekauft haben, um dadurch unsere Lieferantenanzahl zu vergrößern. Die von uns zuletzt genannten Preise erfahren dadurch selbstverständlich eine Erhöhung, doch setzten wir bei unseren Geschäftsfreunden voraus, da für spätere Lieferungen mit einem Billigerwerden kaum zu rechnen ist, daß sie diese im Interesse der beschleunigten Ablieferung gern zahlen.

Sämereien: Das Geschäft hierin ist vollkommen ruhig. Lupinen werden weiter stark angeboten, jedoch sind für diese weder zur Saat noch zu Futterzwecken gute Absatzmöglichkeiten vorhanden. Die Preise für Saatlupinen bewegen sich zwischen Mk. 4500.— bis Mk. 5000.— per Ztr.

Textilwaren: Der Markt der Textilwaren hat sich weiter befestigt. Die Nachfrage nach Baumwollwaren ist unverändert stark. Die Fabriken sind teilweise gezwungen, längere Lieferfristen anzunehmen. Besonders gesuchte Waren wie Kaki, Moulinés usw. werden nur in Verbindung mit weniger gangbaren Artikeln bezw. in Teilmengen abgegeben. In Wollwaren ist das Geschäft nicht ganz so lebhaft, trotzdem sind die Preise fest.

Außer den bisher von uns geführten Ernteplänen in der Größe 3 mal 6 m haben wir jetzt Erntepläne geringerer Qualität in der Größe 2½ mal 6 m hereinbekommen.

Wochenmarktbericht vom 29. Mai 1922.

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 2500—3000 M. pro Liter nach Güte. Bier $^{3}/_{10}$-Liter-Glas 80—100 M. **Eier:** Die Mandel 400–450 M. **Fleisch:** Rindfleisch ohne Knochen 380 M., mit Knochen 280 M., Schweinefleisch 460.— M., geräuch. Speck 650 M., roher Speck 580 M., Kalb- u. Hammelfleisch 240.— M. p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 110.— M. pro Liter, Butter 950.— M. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 1200 M., gutes Konfekt 1400 M., Zucker 300 M. pro Pfd. **Gemüse und Obst:** Spargel 175, Spinat 25, Rhabarber 40, Stachelbeeren 200 p. Pfd.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag, den 26. Mai 1922.

Auftrieb: 28 Bullen. 5 Ochsen. 75 Kühe. 85 Kälber. 120 Schweine. 47 Schafe. 293 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	36000-38000 M.	f. Schweine	I. Kl.	60000 M.
	II. Kl.	30000-32000 M.		II. Kl.	54000—56000 M.
	III. Kl.	14000-16000 M.		III. Kl.	42000—48000 M.
für Kälber	I. Kl.	31000-32000 M.	für Schafe	I. Kl.	—
	II. Kl.	28000-30000 M.		II. Kl.	22000—26000 M.
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

für Ferkel 15000—16000 M. das Paar. Tendenz ruhig. Gut gemästete Rinder und Schweine über Notiz.

Mittwoch, den 31. Mai 1922.

Auftrieb: 48 Bullen. 6 Ochsen. 154 Kühe. 415 Kälber, 574 Schweine. 204 Schafe. — Ziegen. — Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	40000—41000 M.			
	II. Kl.	34000—35000 M.	f. Schweine	I. Kl.	68000—69000 M.
	III. Kl.	14000—16000 M.		II. Kl.	62000—64000 M.
für Kälber	I. Kl.	34000—36000 M.		III. Kl.	48000—52000 M.
	II. Kl.	28000—32000 M.	für Schafe	I. Kl.	30000—32000 M.
	III. Kl.	—		II. Kl.	24000—26000 M.

Tendenz lebhaft.

Milchwirtschaftlicher Reichsverband Bydgoszcz,

Preise vom 21. 5. bis 27. 5. 1922.

Prima Molkereitafelbutter in Posen: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 800 Mark, sekunda 750 Mark. — **Prima Molkereitafelbutter** in Bromberg, Graudenz, Thorn, Konitz: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 800 Mark, sekunda 750 Mark. — Für Käse wird gezahlt: Magerkäse 100 Mark, Halbfett (20%) 250 Mark, Vollfett (40%) 400 M., Quark 50 Mark.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Ueber Hausinsekten.

Von Dr. Max Dingler, München.

(Nachdruck verboten.)

Wenn das Wort Insekten fällt, denken wohl nur wenige an die erfreulichen und nützlichen Vertreter dieser artenreichsten Klasse des ganzen Tierreichs, an Schmetterlinge, die sich auf einer Blumenwiese tummeln, an Libellen, die über einem sonnenbeschienenen Bachlauf tanzen, an das freundliche Zirpen der Grillen oder an die wertvollen Produkte, welche der Mensch dem Fleiß der Honigbiene, der Kunstfertigkeit des Seidenspinners verdankt. Für die meisten verknüpft sich mit dem Wort Insekten eine unangenehme Vorstellung kleiner, aufdringlicher, teilweise giftiger und darum gefürchteter Plagegeister.

Von solchen Lebewesen soll auch hier die Rede sein, und zwar im besonderen von jenen, welche sich als unliebsame Gäste in unsere Wohnungen eindrängen und uns darum zum unerbittlichen Kampf zwingen. Wir wollen sie kurzweg Hausinsekten nennen. Sie sind teils nur lästig, wo sie Wände, Möbel, Lebensmittel verunreinigen und uns durch ihre Zudringlichkeit und ihr Summen die Nachtruhe rauben, teils schädlich, wo sie sich von unseren Lebensmitteln oder Kleiderstoffen nähren, teils aber auch gefährlich, wo sie durch Verschleppung oder durch ihren Stich die Keime schwerer Krankheiten auf Mensch und Haustier übertragen.

Unter den letzteren seien zuerst die drei Blutsauger: Bettwanze, Kleiderlaus und Floh genannt. Die **Bettwanze** gehört zu den Insekten mit unvollkommener Verwandlung, d. h. ihre Larve hat mit dem ausgebildeten Insekt bereits große Ähnlichkeit und geht durch eine Anzahl von Häutungen in dieses über, ohne ein dazwischenliegendes Puppenstadium. Sie legt ihre Eier, im ganzen etwa 30 Stück, innerhalb weniger Tage ab, indem sie sie an Bettstätten, auf Tapeten, Vorhänge, Bilder, alte Kleider, in Bodenritzen, Fugen usw. anklebt. Die Larven, die aus diesen Eiern hervorgehen, werden im Laufe von einigen Wochen zu geschlechtsreifen, mit kurzen, unbrauchbaren Flügelstummeln versehenen Tieren. Die Bettwanzen sind behende Wesen, welche mit großer Schnelligkeit klettern und laufen. Gewöhnlich greifen sie ihr Opfer nachts an und saugen gierig von seinem Blut, können aber auch über ein Jahr lang hungern und Kälte von — 10° und darunter selbst wochenlang ohne Schädigung ertragen. Als Überträger einer Reihe schwerer Krankheiten (Pest, Aussatz und anderer) sind sie sehr ernst zu nehmen.

Auch die **Kleiderlaus**, ein flügelloses Insekt mit ebenfalls unvollkommener Verwandlung, ist ein schlimmer Krankheitsüberträger. Ihr allein ist die verheerende Wirkung zuzuschreiben, die der Flecktyphus während des Krieges ausgeübt hat. Die Eier sind unter dem Namen „Nissen" bekannt. Das Weibchen klebt ihrer eine große Zahl, bis zu 200 Stück im Laufe einiger Wochen, an Leibwäsche und Kleidungsstücke (und zwar mit Vorliebe an die Nähte), ferner an Betten, Polstermöbel, sowie auch an die Haare des menschlichen Körpers an. Die Larvenentwicklung ist in etwa zwei Wochen beendet. Hungern können die Kleiderläuse nur verhältnismäßig kurze Zeit.

Im Gegensatz zu den genannten gehört der **Floh**, der verwandtschaftlich den Fliegen nahesteht, zu den Insekten mit vollkommener Verwandlung. Aus den Eiern, die in schmutzige Zimmerecken, in Bodenritzen, Möbelfugen, seltener auch in Falten und Nähte von Kleidungsstücken abgelegt werden, kommt nach 8—14 Tagen die Larve. Diese hat, je nach Temperatur und Feuchtigkeit, eine sehr schwankende Entwicklungsdauer (9—200 Tage), bis sie sich verpuppt. Der Floh nährt sich ausschließlich von warmem Blut und ist nicht streng an seinen Wirt gebunden, so daß der Mensch also auch vom Hundefloh belästigt werden kann. Zu hungern vermag der Floh über 100 Tage lang. Dieser sprichwörtliche und vor allem wegen seiner Meisterschaft im Springen — kann er doch mit einem einzigen Sprung eine Höhe erreichen, die das 200fache seiner Körpergröße beträgt — mit viel wohlwollendem Humor betrachtete Quälgeist ist doch nicht harmlos zu nennen. Abgesehen von dem Juckreiz, den er verursacht, und von den Wunden, die durch Kratzen an den Stichstellen entstehen, steht er in dringendem Verdacht, schwere Infektionskrankheiten, wie z. B. den Typhus, zu übertragen. Sicherlich spielt er durch den Übergang von der Ratte auf den Menschen als Verbreiter der Pest eine unheimliche Rolle.

Zu den Blutsaugern gehören auch 2 Vertreter der Zweiflügler, die gemeine **Stechmücke** und die **Fiebermücke**, welch letztere durch ihren Stich dem Menschen das Wechselfieber, die Malaria, einimpft. Sie haben eine vollkommene Verwandlung und legen ihre Eier ins Wasser ab, in welchem sowohl die Larven als die Puppen ihre Lebenszeit zubringen. Die Stechmücke fügt dabei die Eier, etwa 200 an der Zahl, zu kleinen, schwimmenden Schiffchen zusammen, die Fiebermücke setzt sie einzeln ab. Aus den Eiern kommen nach wenigen Tagen die Larven. Sowohl diese als die Puppen sind durch ihre lebhaft schlagende Bewegung ausgezeichnet, mittels deren sie sich von Zeit zu Zeit zum Atemholen an die Wasseroberfläche begeben. Die beiden Mückenarten sehen sich sehr ähnlich und sind am leichtesten dadurch voneinander zu unterscheiden, daß bei der Stechmücke, wenn sie sitzt und saugt, Rüssel und Körper einen Winkel bilden, bei der Fiebermücke dagegen in einer geraden Linie schräg gegen die Unterlage gerichtet sind. Beide überwintern nur als ausgewachsene Tiere, teils in feuchten Kellern, Brunnen usw., teils im Freien zwischen welkem Laub, unter Rinde, unter Brücken, in Holzstößen und an ähnlichen Orten. Wenn die Fiebermücke im allgemeinen auch nur in Malaria-Gegenden zum Unheilbringer wird, so kommt sie doch auch bei uns fast überall vor und bedeutet eine ständige Gefahr.

Ebenfalls zu den Zweiflüglern zählt das gemeinste aller unserer Hausinsekten, die **Stubenfliege**, und die ihr sehr ähnliche, etwas kleinere **Stechfliege**, auch Stallfliege oder Wadenstecher genannt. Während aber die Stubenfliege mit ihrem breiten Rüssel nur Flüssigkeiten aufzusaugen vermag, besitzt ihre Base einen regelrechten Stechrüssel, mit welchem sie dem Menschen und den Haustieren empfindliche Stiche beibringt. Die länglichen Eier der Fliegen werden an faulende Stoffe abgelegt, von einem Weibchen 5—10 mal hintereinander etwa 100 Stück. Schon nach einem Tage kriechen aus ihnen weiche, kopf- und fußlose Larven aus, sogenannte Maden. Diese verwandeln sich nach 10 Tagen in tönnchenförmige Puppen, welchen nach abermals 10 Tagen die fertigen Fliegen entschlüpfen. Die Stubenfliege hält sich mit Vorliebe in menschlichen Wohnungen und Ställen, die Stechfliege besonders in Ställen auf. Während diese vom warmen Blut lebt, dienen der Stubenfliege alle Ausscheidungen des menschlichen und tierischen Körpers, wie Kot, Urin, Schweiß, Speichel, ferner verwesende Pflanzen- und Tierreste und endlich auch fast alle unsere Lebensmittel zur Nahrung. Die Fliegen sind nicht nur höchst lästig und unappetitlich, sie sind bei ihrer Lebhaftigkeit und Zudringlichkeit auch die schlimmsten Verbreiter von Krankheitskeimen. Masern, Scharlach, Augenkrankheiten, Pocken, Cholera, Tuberkulose, Typhus, Ruhr und viele andere Krankheiten hat der Mensch in unübersehbar vielen Fällen der Berührung mit Stubenfliegen zu verdanken. Um der Allgemeinheit stets die Notwendigkeit eines unermüdlichen Kampfes gegen dieses Insekt vor Augen zu halten, ist man in Amerika auf den glücklichen Gedanken gekommen, die Stubenfliege mit dem Namen „Typhusfliege" (Typhoid fly) zu brandmarken. Von der Stechfliege wird angenommen, daß sie manche schlimmen Erkrankungen unserer Haustiere (Maul- und Klauenseuche, Rotzkrankheit der Pferde, Milzbrand) verbreitet; außerdem ist sie verdächtig, der Überträger der spinalen Kinderlähmung zu sein, welche schon viel blühendes Menschenleben heimtückisch und unverhofft in ein Leben voll von namenlosem Elend verwandelt hat.

Ein minder gefährlicher, aber auch oft sehr lästiger Mitbewohner unserer Haushaltungen ist die **Küchenschabe**, ein zu der Ordnung der Geradflügler zählendes Insekt. Wir unterscheiden hier zwei Arten: die große, schwarze, 19—24 mm lange, sogenannte orientalische, und die kleinere, hellbraune, 12—13 mm lange deutsche Küchenschabe. Diese Tiere legen ihre Eier in Paketchen von je 16—30 Stück ab; die Larven, die aus diesen Eiern hervorgehen, brauchen längere Zeit, bis zu vier Jahren, zu ihrer Entwicklung. Die Küchenschaben sind Nachttiere. Als Nahrung bevorzugen sie Brot, Käse, Kartoffeln und andere Eßwaren, machen sich in Zeiten der Not aber auch an Papier, Leder und Kleiderstoffe.

Unseren Kleiderstoffen droht allerdings ein weit schlimmerer Feind: die **Kleidermotte**, welche zu den Schmetterlingen gehört und als solcher eine vollkommene Verwandlung durchmacht. Sie legt ebenso wie ihre beiden Verwandten, die Tapetenmotte und die Pelzmotte, ihre Eier, etwa 60 an der Zahl, an Wollstoffe, Kleider, Pelze, Teppiche und Stofftapeten ab. Die kleinen Räupchen verfertigen sich aus abgebissenen und zusammengesponnenen Wollhärchen eine Röhre, in der sie sich auch verpuppen. Aus der Puppe kommt nach 3—4 Wochen der Schmetterling. Dieser selbst wäre harmlos, denn er nimmt keine Nahrung zu sich. Als Urheber der oft sehr schweren Zerstörungen in unseren Wollstoffen sind also nicht die Falter, sondern die Raupen anzusehen.

Gegen alle diese Lebewesen den unerbittlichen Vernichtungskrieg aufzunehmen, ist unsere menschliche und wirtschaftliche Pflicht. Daher noch einige Worte über ihre Bekämpfung. Der beste und wirksamste Kampf ist, wo er sich anwenden läßt, immer der vorbeugende: Reinlichkeit am eigenen Körper und seiner Kleidung, in Wohnung, Küche und Stall, Ausbessern und Auskitten von Ritzen und Fugen, welche den Wanzen, Flöhen und Küchenschaben Gelegenheit zur Eiablage

bieten, Scheuern des Fußbodens mit 3%iger heißer Kresolseifenlösung, Entfernung aller Abfälle, schleuniges Verbrennen oder Vergraben von Tierleichen, häufiges Besprengen der Dunggruben, in welche die Fliegen ihre Eier absetzen, mit Chlorkalk, Kalkmilch, Kainit, Saprol oder Petroleum. Gegen die Kleidermotte wehrt man sich am besten durch häufiges Durchklopfen und Durchlüften der Möbel und Kleider, das die Tiere nicht zu einem geruhigen Ansiedeln kommen läßt.

In der Bekämpfung der Mücken ist insbesondere der Schutz ihrer natürlichen Feinde (Vögel, Fledermäuse, Frösche, Kröten) von großer Bedeutung. Ihre Brut vertilgt man durch Unterbindung ihrer Lebensbedingungen, also Trockenlegung von kleinen Tümpeln, Bedecken der Wasserbehälter in Hof und Garten, Begießen der kleinen Gewässer mit etwas Petroleum, wodurch sich auf der Oberfläche eine feine Ölschicht bildet, welche den Larven und Puppen das Atmen unmöglich macht. Dieses Mittel darf freilich nicht angewendet werden, wo natürliche Feinde der Mückenbrut im Wasser leben. Gegen die Mücken, die an Kellerwänden überwintern wie auch gegen die Stallfliegen empfiehkt sich Absengen der besetzten Wände, am besten mit einer Lötlampe.

Unter den chemischen Bekämpfungsmitteln ist dasjenige, welches gegen alle Hausinsekten ohne Ausnahme die beste Wirkung tut, das Ausräuchern der Räume mit Blausäuregas.

Bis vor kurzem nur in Amerika angewendet, hat es während des Krieges auch Eingang in Deutschland gefunden. Wegen der außerordentlichen Giftigkeit der Blausäure darf dieses Verfahren aber nur von Fachleuten vorgenommen werden. Auch das Ausschwefeln kommt, zumal gegen Bettwanze und Kleiderlaus, in Betracht. Mittel zur Bekämpfung der Bettwanze sind ferner: Benzin, Benzol, Terpentin, Chloroform, Petroleum, Xylol, Schwefelkohlenstoff. Große Vorsicht ist beim Gebrauch aller dieser Stoffe anzuraten, denn sie sind teils in hohem Grade brennbar, teils giftig.

Ein absolut sicheres Mittel gegen die Kleiderlaus (abgesehen von der erwähnten radikalen Blausäureräucherung) ist nicht bekannt. Den verlausten Körper behandelt man am besten durch Einpudern mit Kresolpuder oder durch ein Schmierseifenbad. Von Läusen oder Nissen besetzte Haare sind abzurasieren oder wo, dies nicht möglich ist, mit Holzessig, Petroleum oder Kresolseife zu behandeln. Die Entlausung von Kleidern bewerkstelligt man durch Auskochen oder ebenfalls durch gründliches Waschen mit Kresolseife.

Ein bekanntes Mittel gegen Mückenstiche ist Einreiben oder Betupfen mit Salmiakgeist. Um die Mücken aus einem Wohn- oder Schlafraum fernzuhalten, ist das beste starker Luftzug, Schließen der Fenster vor der Dämmerung und vor allem das Anbringen von Fliegengittern. Gegen die Stubenfliege ist eine große Anzahl von Mitteln im Gebrauch: Fliegenfallen, Fliegenleimstreifen, Insektenpulver und viele andere.

Sie reichen aber alle nicht aus, um in dem schweren und ernsten Kampf auch nur einigen Erfolg zu sichern, wenn ihre Anwendung nicht eine viel allgemeinere wird. **Nicht, daß einer alles tut, während etwa der Nachbar dem Ungeziefer ein ungestörtes Asyl gewährt, sondern daß jeder etwas tut, ist die große Forderung.** Das Verständnis für die hohe Bedeutung der Schädlingsbekämpfung muß sich in allen Kreisen unseres Volkes durchsetzen. Was wir durch sie an kostbarem Volksgut, an Bodenertrag, Lebensmitteln, Menschenwohl und Gedeihen unseres Viehstandes retten können, sind nicht nur Millionen=, sondern Milliardenwerte!

39 | Schafe und Wolle. | 39

Die Melé=Bockauktion in Berlin am 25. April 1922.

Die jüngste Schafzüchtervereinigung in Deutschland: „Der Verein für das deutsche Fleischwollschaf", mit welchem das Melé des Schäfereidirektors H. L. Thilo=Berlin nunmehr seitens der D. L. G. und des Norddeutschen Schäferverbandes anerkannt wird, hatte in diesem Jahre zum zweiten Mal sich mit einer Auktion der Öffentlichkeit gezeigt.

Es waren 19 Herden mit ca. 90 Böcken angemeldet und fast ebensoviel erschienen. Obwohl den Melés von heute dieselben Widerstände aller Art aus Interessentenkreisen wie vor ca. 2½ Jahren der damaligen neuen Rasse dem Merino=Fleischschaf entgegengebracht werden, so war doch die Beteiligung der Züchter eine recht starke.

Das Bild, welches die Ausstellungstiere (allerdings die Besten jeder Stammherde, da außerdem eine Lokalauktion stattfindet) boten, war ein zweifellos ausgeglichenes.

Wie der Name Fleischwollschaf besagt, wird in erster Linie Wert auf Fleisch gelegt und waren die hier gezeigten Böcke mit wenigen Ausnahmen Idealtiere, Gewicht ca. 2 Ztr. mit 1¼—1⅓ Jahren, besonders angenehm fiel auf, daß die bei breiter Brust vorfindende Einschnürung hinter der Schulter nur selten bei schärfster Beurteilung zu finden war, ebenso war die Keulenbildung in der Vollendung zu sehen. Die Qualität der Wolle schwankte zwischen den einzelnen Tieren von einem starken B bis zu einem C D=Haar, innerhalb der Tiere selbst konnte ich dagegen solche Schwankungen in den Hauptstellen nicht feststellen.

Was die Preise anbelangt, so begannen sie mit der Taxe von 10 Mille, wofür nur 4 Böcke den Besitz wechselten, die Durchschnittspreise waren ca. 25—30 Mille und 7 Böcke brachten über 100 Mille. Die höchsten Preise fiehlen in die klassischen Herden der Melé Zucht Brook & Kirchstück in Mecklenburg, Neuenkirchen in Vorpommern. Es zeigte sich überall im Preise an, wo noch etwas viel Merinoanteile im Blut des Bockes vorhanden war, hier wurde weniger geboten.

Da die Angaben des Kataloges durch eine Herdbuchführung des Verbandes belegt werden können, so wird jedem Käufer ein diesbezüglicher Geburts- und Abstammungsschein übergeben, aus dem er den genauen Aufbau des Bockes ersehen kann.

Jedenfalls hat die Veranstaltung gezeigt, daß die Melé=Züchter auf dem besten Wege sind — den Weg nach der Sonne langsam zu finden.

44 | Verbandsangelegenheiten. | 44

Rechnerkursus.

Wir beabsichtigen in der Zeit von Montag, dem 12. Juni bis Mittwoch, dem 14. Juni cr. 3 tägige Rechnerkurse in Posen, Bromberg, Janowitz, Krotoschin und Lissa abzuhalten und bitten um möglichst umgehende Anmeldungen.

Gegenstand des Unterrichts ist die bei unseren Spar- und Darlehnskassenvereinen eingeführte doppelte Buchführung. Außerdem werden alle wichtigen gesetzlichen und steuerlichen Fragen besprochen. Der Kursus kommt nicht nur für Schatzmeister sondern auch für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder in Frage.

Anmeldungen für den Rechnerkursus in Bromberg bitten wir an unsere Geschäftsstelle in Bromberg, ul. Gdańska 162, für die übrigen Kurse unmittelbar an uns zu richten. Alles Nähere erfahren die angemeldeten Teilnehmer dann durch ihre Genossenschaft.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,

Verbandstag der deutschen Genossenschaften in Polen.

Der Verband deutscher Genossenschaften in Polen zap. st. in Posen war am Mittwoch, 24. d. Mts., von vormittags 11½ Uhr bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu seiner diesjährigen Tagung versammelt, an der über 100 Mitglieder teilnahmen. Als Ehrengäste waren anwesend: als Vertreter des Genossenschaftsrats in Warschau, Herr von Potemski, als Vertreter des Verbandes polnischer Erwerbsgenossenschaften Dr. Kusztelan, der Vorsitzer des Hauptvereins deutscher Bauernvereine Frhr. von Massenbach=Konin.

Der Verbandsdirektor Dr. Wegener eröffnete den Verbandstag mit folgendem Nachruf für zwei verstorbene Verbandsausschußmitglieder:

„Meine Damen und Herren! Ehe wir in die Beratungen eintreten, wollen wir unserer Toten, insbesondere unserer toten Verbandsausschußmitglieder gedenken, der Herren Rittergutsbesitzer Hoffmeyer=Zlotnik und Gutsbesitzer Busse=Dornbrunn. Hoffmeyer ereilte der Tod am 12. April 1922 auf dem Wege zu einer Aufsichtsratssitzung unserer Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft. Busse mußte sich 4½ Jahre — bis zum 18. Mai 1922 — mit einer tückischen Krankheit quälen. Beide waren Gründer und Vorstandsmitglieder von bedeutenden Genossenschaften, der eine beim Verband landwirtschaftlicher, der andere beim Verbande deutscher Genossenschaften. Hoffmeyer war durch die Einigung unser Mitarbeiter und Führer geworden. Er war — wie er selbst sagte — voll und ganz einer der Unserigen geworden. Busse war es von Anfang an. Was der eine im großen, das wirkte der andere im kleinen Kreise, mit derseben Liebe, Treue und demselben Gemeinsinn. Dem einen starben zwei Schwiegersöhne, dem andern drei Söhne den Heldentod. Beide zeigten uns in der Art, wie sie ihren Schmerz trugen, daß es etwas weit Höheres gibt, als das Familienglück. Wir verloren ganze Männer, vielseitige und erfahrene Mitarbeiter. Sie bleiben aber in unserem Gedächtnis leben, und sie wirken fort, wenn wir uns geloben, ihrem Beispiel nachzueifern. Das wollen wir tun."

Nachdem die Versammlung das Andenken der entschlafenen beiden Verbandsausschußmitglieder geehrt hatte, begrüßte Verbandsdirektor Dr. Wegener die Erschienenen, besonders die Ehrengäste, und erstattete folgenden

Geschäftsbericht.

Das Jahr 1921 war für unser Genossenschaftswesen nicht günstig. Zwar brachte es im Laufe des Jahres die Aufhebung der Zwangswirtschaft, doch war die Ernte von der außergewöhnlichen Trockenheit sehr beeinflußt. Nur das Wintergetreide fiel gut aus. Roggen war von einer selten schönen Beschaffenheit; dagegen versagte die Hackfruchternte, und die Futtermittel waren völlig verdorrt. Viele Landwirte sahen sich gezwungen, Vieh abzustoßen. War so schon der Bestand mancher Genossenschaften erschwert, z. B. bei den Molkereien und Brennereien, so kam noch hinzu die Auswanderung vieler Landsleute, die ihnen drohende Liquidation und Enteignung. Trotzdem fühlten sich unsere Genossen verpflichtet, ihr Bestes in die Wirtschaft hineinzustecken, um auf diese Weise an dem Ausbau des Staates mitzuarbeiten.

Wir haben am Anfang des Jahres 856 Genossenschaften gehabt, 12 traten bei, 16 schieden aus. Revidiert wurden 184 Genossenschaften, 22 mehr als im Jahre vorher. Bücher haben wir geordnet bei 81 Genossenschaften, 19 mehr als im Jahre vorher.

Die Arbeiten in den Genossenschaften, die die Revisoren zu leisten hatten, waren im Verhältnis zu früher schwerer und zeitraubender; einmal, weil ein großer Teil unserer Genossenschaften das Webwarengeschäft aufgenommen hatte und bei den Verbuchungen den Rechnern neue unbekannte Aufgaben vorkamen. Zum zweiten machte die Abrechnung der Wertpapiere in vielen Genossenschaften Schwierigkeiten, weil wir viele unserer erfahrenen Vorstandsmitglieder und Rechner durch Abwanderung verloren haben.

Im Laufe des Jahres hielten wir 6 Buchführungskurse ab, an denen 108 Genossen teilnahmen. Es war nicht möglich, wie früher, einen großen einwöchigen Kursus in Posen abzuhalten, weil es uns an Möglichkeiten fehlt, den Teilnehmern Wohnung zu schaffen. Wir werden auch in diesem Jahre uns mit Teilkursen begnügen müssen.

Unterverbandstage haben wir 15 abgehalten, die überall sehr gut besucht waren. In mehreren Genossenschaften hatten die Polizeibehörden versucht, die Bücher der Genossenschaften zu beschlagnahmen. Als aber der Vorstand zuerst eine schriftliche Anweisung verlangte, blieb es bei dem Versuch.

Das Revisionsrecht ist uns bis zum 31. Dezember d. Js. zuerkannt. Die Befristung geschah nicht wegen Beanstandung unserer Leistungen, sondern wohl aus Gründen, die mit dem Verbande an sich nichts zu tun haben.

Im Laufe dieses Jahres müssen die Genossenschaften sich an das neue Genossenschaftsgesetz vom 29. Oktober 1920 anpassen. Für die Spar- und Darlehnskassenvereine haben wir die angepaßten Satzungen schon herausgegeben, sowie eine Anweisung, wie sie es machen sollen. Nach einer Mitteilung des Genossenschaftsrates ist es nicht nötig, daß die Genossenschaften diese neuen Satzungen unterschreiben. Die Aufklärung wird ihnen allen noch zugesandt werden. In den Satzungen ist als wesentliche Änderung zweierlei zu bemerken. Einmal empfehlen wir den Genossenschaften, den Vorstand durch den Aufsichtsrat wählen zu lassen. Nach den neuen Bestimmungen sind die Aufgaben des Aufsichtsrates so viel schärfer zum Ausdruck gekommen, daß der Aufsichtsrat sich seiner Verantwortung dem Vorstand gegenüber mehr bewußt werden muß. Solange der Vorstand von der Generalversammlung gewählt wurde, pflegte dies nicht der Fall zu sein. Zweitens haben wir die hier im Osten unbekannte Bezeichnung „Rechner" umgeändert in „Schatzmeister". Liegt es doch im deutschen Wesen mit dem Namen „Meister" einen Mann anzuerkennen, der bestrebt ist, sein Geschäft zu kennen und ganz auszufüllen. Die Satzungen der anderen Genossenschaften folgen in den nächsten Zeiten.

Besonders wertvoll ist es für Vorstand, Aufsichtsrat, Geschäftsführer und Schatzmeister, das „Zentralwochenblatt" regelmäßig zu halten und zu lesen; denn infolge der vielen Steuern ist es wichtig, daß die Herren auf dem Laufenden sind. Wir haben eine neue Gewerbesteuer bekommen. Sie zerfällt in eine Grundsteuer und eine Zusatzsteuer. Die Grundsteuer wird durch Einlösung eines Gewerbescheines bezahlt. Dieser muß jedes Jahr vor dem 1. Januar neu erworben und in den Geschäftsräumen sichtbar ausgehängt werden. Die Höhe der Steuer richtet sich nach der Größe des Geschäftes, des Umsatzes und des Ortes. Die Zusatzsteuer ist eine Steuer vom Gewinn und beträgt nach dessen Höhe bis zu 30 v. H. des Gewinnes. Außerdem zahlen Geschäfte, die Bilanzen veröffentlichen müssen, noch ½ v. H. vom Geschäftskapital.

Sobald die näheren Bestimmungen heraus sind, werden wir im Zentralwochenblatt noch besondere Aufsätze bringen. Nach den Bestimmungen müssen die Genossenschaften ihren Bericht und die Bilanz in vier Stücken mit einer beglaubigten Abschrift in polnischer Sprache dem Finanzamt einsenden.

Das Zentralwochenblatt hat in seinen letzten Nummern schon über dieses neue Gesetz berichtet. Die großen Genossenschaften tun aber gut, das ganze Gesetz sich vom Deutschtumsbund zu beschaffen.

Außerdem bleibt die Kapitalertragssteuer. Ähnlich wie in Deutschland 10 v. H. vom Zinssaldo der Spargelder und der laufenden Rechnung.

In Nr. 10 des Zentralwochenblattes brachten wir auch die Anweisung des Genossenschaftsrates wegen Anfertigung des Geschäftsberichtes für die Generalversammlung. Wir werden versuchen, diese Forderungen in dem Bilanzformular zum Ausdruck zu bringen, wie wir es ja früher auch schon getan haben. Es sind fast dieselben Forderungen. Besonders beachtenswert ist aber die Bestimmung, daß die Zahl der vom Aufsichtsrat abgehaltenen Sitzungen und Revisionen angegeben werden, und daß der Aufsichtsrat den Rechnungsabschluß geprüft und den Geschäftsbericht für richtig befunden haben muß. Im Zentralwochenblatt selbst sind besonders zu beachten folgende Abteilungen: Nr. 3 Bank und Börse, Nr. 6 Bekanntmachungen, Nr. 10 Buchführung, Nr. 18 Genossenschaftswesen, Nr. 19 Gesetz- und Rechtsfragen, Nr. 41 Steuerfragen, Nr. 44 Verbandsangelegenheiten. Es ist bedauerlich, daß die Zahl der Leser des Zentralwochenblattes im letzten Jahre erschreckend zurückgegangen ist. Teils verloren die Besteller die Geduld, weil das Blatt nicht regelmäßig kam, teils scheinen sie sich an den Preiserhöhungen gestoßen zu haben. Wenn Sie aber die Preiserhöhungen auf eine Friedensware zurückrechnen, so werden Sie finden, daß sich nicht viel geändert hat. Wir beabsichtigen, dem Hauptbauernverein vorzuschlagen, den Preis für das Zentralwochenblatt einfach in 2 Pfund Roggen monatlich festzusetzen. Ich glaube, daß dadurch ein großer Teil der Schwierigkeiten behoben sein wird. Den andern Teil müssen wir in der Form lösen, daß wir, wo es not tut, wie in früheren Zeiten das Blatt in Paketen an den Schatzmeister oder an den Geschäftsführer senden, so daß von dort aus das Blatt verteilt wird. Wenn sich unsere Genossen auf der wirtschaftlichen Höhe halten wollen, müssen sie auch ein Blatt lesen, und das kann nur das Zentralwochenblatt sein.

Ehe ich auf die einzelnen Arten der Genossenschaften eingehe, möchte ich den Ein- und Verkaufsvereinen Nakel, Lissa und Schildberg, der Brennerei Chludowo, dem Kaufhaus Janowitz, dem Kornhaus Janowitz und dem Darlehnskassenverein Chludowo danken für den besonderen Beitrag, den sie im vorigen Jahre dem Verbande geleistet haben.

Den Bericht der Posenschen Landesgenossenschaftsbank siehe unter 3 „Bank und Börse".

Die Universität hat noch immer — nach unserer Auffassung widerrechtlich — unsere Räume inne, wodurch leider viele Schwierigkeiten aus dem Geschäftsbetriebe nicht auszumerzen sind.

Unser Deutsches Lagerhaus hat sich mit der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft zu einer Interessengemeinschaft unter der Firma „Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft" zusammengefunden. Die Beschränktheit der Mittel führte dieses erfreuliche Ereignis herbei, und wir hoffen, jetzt den Genossenschaften und den Landwirten mehr leisten zu können. Durch Oberschlesien kommen jährlich in Polen ungefähr 100 000 Tonnen Stickstoff in den Handel. Allein diese Ware erfordert ja heute unendlich viel mehr Mittel, als sie früher nötig machte. Unser Beschluß, das Stammkapital zu erhöhen, wurde von den Behörden nicht genehmigt. Es beträgt heute noch 1 Million 300 000 Mark, wohingegen die Reserven sich auf rund 12 Millionen belaufen.

Die Zahl unserer Darlehnskassenvereine betrug im Jahre 1920: 231 mit 13500 Mitgliedern. Sie hatten einen Gesamtumsatz von 571 Millionen, gegen 96 im Jahre vorher. Wir können mit Freuden feststellen, daß auch sie dem Bedürfnis der Zeit Rechnung tragen und ihre Geschäftsanteile bis auf 10000 Mark erhöht haben. Dadurch erhöht sich die Kreditfähigkeit. Gilt doch noch der frühere Grundsatz der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, daß eine Genossenschaft nicht mehr als das Zehnfache ihrer Geschäftsguthaben als Kredit von der Bank erhalten soll. Solche Mittel sind aber auch nötig, wenn sie ihren Betrieb aufrechterhalten und ihre Unkosten decken wollen. Denn auch hier heißt es, für den Schatzmeister jetzt ein höheres Gehalt zu bewilligen. 17 Genossenschaften sind schon dazu übergegangen, sich eine Schatzmeisterin anzustellen, was von großem Vorteil für die Genossenschaft sein kann. Unbedingt müssen Vorstand und Aufsichtsrat auf die Zinspolitik ein wachsames

Auge haben. Die Zinsspannung muß eine größere sein. Man muß versuchen, mehr Mittel heranzuholen. Daß die Genossenschaften schon im Jahre 1920 mehr Leben zeigten, ist daran zu erkennen, daß ihr gemeinsamer Warenumsatz 13 Millionen betrug gegen 1½ im Jahre zuvor.

Bei den Ein- und Verkaufsvereinen ist nur der Wunsch zu äußern, daß ein engeres Zusammenarbeiten mit der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft stattfinden möge. Denn bei der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse ist es doppelt und dreifach erwünscht, daß man durch enge Fühlung untereinander Gefahren und Verluste vermeidet.

Unsere Molkereigenossenschaften haben im Jahre 1920 rund 17 Millionen Liter gegen 10 im Jahre zuvor verarbeitet; doch klagten sie noch viel über Mangel an Kohlen und der Zufuhr an Milch. Auch hier war die Steigerung der Geschäftsunkosten außerordentlich hoch.

Die Brennereigenossenschaften hatten im Jahre 1920 starken Verlust an Mitgliedern, trotzdem blieb die Menge der verarbeiteten Kartoffeln zum Jahre zuvor beinahe die gleiche. Im letzten Jahre, über das ich ja noch nicht berichten kann, haben viele Genossenschaften wegen der fehlenden Kartoffeln Mais gebrannt. Anstatt daß sich aber alle Genossenschaften durch die Landw. Hauptgesellschaft oder durch die Zentralgenossenschaft ihren Mais kauften, glaubten einige bei örtlichen Händlern besser zu fahren, was natürlich nicht der Fall war.

Der Betrieb unserer Viehverwertungsgenossenschaften ist fürs erste noch nicht wieder groß.

Von den anderen Genossenschaften ist wenig zu berichten.

Bei der Kartoffeltrocknungsgenossenschaft Janowitz haben die Genossen den Prozeß gegen den Zwangsverwalter gewonnen, doch ist das Urteil noch nicht zugestellt. Wie Sie wissen, hat der Zwangsverwalter, anstatt das Vermögen zu verwalten, durch widerrechtliche Aufnahme von Genossen das Vermögen für den einzelnen alten Genossen verkleinert.

Fassen wir alles zusammen, so können wir sagen, daß sich die Genossenschaften durch die schweren Zeiten gut hindurchgehalten haben, und daß sie zum Segen der Bevölkerung und des Landes weiter wirken können, wenn sie unseren alten Grundsatz befolgen: Einigkeit macht stark.

Da eine Besprechung des sehr beifällig aufgenommenen Geschäftsberichts nicht beliebt wurde, nahm der Stellvertreter des Verbandsdirektors, Dr. Swart, das Wort zu seinem Vortrage über Aufgaben und Aussichten unserer Genossenschaften, dessen nähere Ausführungen wir in der nächsten Nummer bringen.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine kurze Besprechung, an der sich außer dem Verbandsdirektor Dr. Wegener und dem Vortragenden Dr. Swart, Pastor Schwerdtfeger, die Ansiedler Bremer, Müller-Naschleben, Reinecke-Schlehen und Graf Finckenstein beteiligten.

Nachdem dann noch auf Antrag des Herrn Unkrieg, der die Rechnung geprüft und für richtig befunden hatte, die Entlastung des Verbandsdirektors einstimmig ausgesprochen worden war, folgte noch ein Vortrag des Pastors Schwerdtfeger über

Wohltätigkeit und Verantwortung.

Der Vortragende richtete die Gedanken der Zuhörer auf die Arbeit der Frau. Diese Arbeit, besonders die Wohlfahrtsarbeit hat eine hervorragende Bedeutung in der Gegenwart, sie ist in sehr vielen Fällen eine Ergänzung der Männerarbeit. Sodann gab er aus der Fülle seiner Erfahrungen als Geschäftsführer der Frauenorganisationen die weiteren Ausführungen. Seit zwanzig Jahren flutet das Leben an uns unaufhaltsam vorüber, heute werden alle unsere Pläne plötzlich über den Haufen geworfen. Das ist für das ganze Leben von ausschlaggebender Bedeutung. An die Stelle des ruhigen und sicheren Überlegens ist eine gewisse Hast getreten, möglichst viel zu ergreifen und zu erjagen, ist die Spekulation getreten, die möglichst viele Vorteile für sich herausschlagen will, an Stelle des Gemeinsinns führt ein durchaus krasser Eigennutz das Regiment. Man denkt nicht mehr an die anderen, sondern nur an sich selbst. Solche Menschen sind als Gesinnungslumpen zu bezeichnen. Eine solche Gesinnung einzelner muß auf das Zusammenleben aller von Einfluß sein. Welche Pflichten liegen nun auf uns, die Nöte der Gegenwart zu beseitigen? Die einzelne Persönlichkeit steht gegenüber der Gesamtheit, und nun hat der Einzelne die Verpflichtung, für die Allgemeinheit einzutreten. Denn „leidet ein Glied, so leidet der ganze Leib." Daraus erhellt, daß Wohlfahrtspflege nicht Liebhaberei des Einzelnen ist; sie liegt als eine Verantwortung uns auf der Seele. Auch den Nachwuchs müssen wir mit solchen Fähigkeiten ausstatten, daß er sich auf der aufwärts steigenden Linie entwickeln kann. Daraus ergeben sich nun nachstehende Folgerungen: Es genügt nicht, wenn wir nur helfen, um etwas tun zu wollen, sondern mit unserer Tätigkeit muß der Zweck verbunden sein, dem ganzen Menschen helfen zu wollen. Die heut übliche Wohltätigkeit auf Wohltätigkeitsfesten („auf Kosten anderer") habe in der Gegenwart keine Berechtigung, weil das Moment der helfenden, bessernden Liebe dabei ausgeschaltet wird. Daraus folgt: die Wohlfahrtspflege darf keine Liebhaberei, sondern muß Pflicht sein. Die Hilfe, die der Notleidende empfängt, muß dazu dienen, seine ganze Existenz sicherzustellen. Der äußeren Hilfe gehe die Hilfe des ganzen Menschen zur Seite.

Daran anknüpfend betonte der Geschäftsführer der Inneren Mission, Herr Pastor Kammel, die Notwendigkeit der Einleitung einer großen Altershilfensammlung, Förderung der Siechenpflege, der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenversorgung.

Dann wurde der Verbandstag vom Verbandsdirektor Dr. Wegener mit Dankesworten geschlossen.

49 Wohlfahrtspflege. 49

Ferienaufenthalt für Großstadtkinder.

Die Sommerferien kommen heran, und damit erwacht in vielen jugendlichen Herzen der sehnsüchtige Wunsch, hinauseilen zu können in Wald und Feld, dort Erholung zu finden in Licht und Sonnenschein.

Wer ein Herz hat für unsere deutsche Großstadtjugend, der helfe ihr, die Kümmernisse des Winters zu überwinden, hervorgerufen durch den Aufenthalt in engen ungenügend erwärmten und erleuchteten Stuben und durch schlechte Ernährung. Tut unsern Volksschülern Herz und Tür auf, damit sie bei Euch gesunden und erstarken können. Alle, die bereit sind, unsern Schulkindern einen unentgeldlichen Landaufenthalt zu gewähren, werden gebeten, folgende Fragen freundlichst zu beantworten:

1. Sollen Knaben oder Mädchen Aufnahme finden, und in welchem Alter können die Kinder sein?
2. Können die Kinder einzeln oder in Gruppen untergebracht werden?
3. Sollen die Kinder zu leichten Arbeiten auf dem Felde und im Hause herangezogen werden, oder sollen sie nur ihrer Erholung leben können?

Wir bitten um genaue Angabe der Post- und Bahnstation.

Für den Landaufenthalt der Posener Kinder kommen in erster Linie die Sommerferien in Betracht, die vom 1. Juli bis 31. August dauern.

Meldungen sind bis zum 6. Juni an das deutsche Wohlfahrtsamt Poznań, Aleja Chopina 3a, Zimmer 9 zu richten.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Guthaben bei der P. L. G. B. 60 000 M., Ausstehende Forderungen 29 114,40 M., Gebäudekonto 21 933,53 M., Maschinenkonto 7792,55 M., Utensilienkonto 17,30 M., Bestände 108 000 M., zusammen 226 857,78 M. **Passiva:** Kassenvorschuß 19 467,08 M., Schuld bei der P. L. G. B. 148 992,11 M., Sonstige Schulden 39 200 M., Geschäftsguthaben der Genossen 5730 M., Reservefonds 1824,17 M., Betriebsrücklagefonds 4495,83 M., Überschuß 7148,59 M., zusammen 226 857,78 M. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Rechnungsjahre 76. Beigetreten —, Ausgetreten 7. Mithin Bestand am 31. Dezember 1921: 69. Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich vermindert um 525 M.; diese betragen am Schluß des Geschäftsjahres 5730 M. Die Haftsumme der Genossen hat sich vermindert um 5250 M. Die Gesamthaftsumme der Genossen beträgt am Schlusse des Geschäftsjahres 67 300 M.

Deutsche Molkereigenossenschaft Owieschön sp. zap. z ogr. odp. **zu Owieczki.** (390

Der Vorstand: Heth. Nolting.

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva: Säckekonto 1 M., Kassakonto 9957,95 M., Inventarkonto 1 M., Anteilkonto Bank 140 000 M., Anteilkonto Lagerhaus 447 000 M., Kontokorrentkonto Schuldner 672 337,96 M., Div. Getreidekonto 67 400,25 M., Div. Warenkonto 75 992 M., Düngemittelkonto 58,41 M., Textilwarenkonto 439 817 M., Effektenkonto 69 711,10 Mark, zusammen 1 922 276,67 M. **Passiva:** Geschäftsanteilkonto 82 200 M., Reservefonds 34 452,41 M., Betriebsrücklagefonds Konto II 37 263,88 M., Delkrederefondskonto 21 890,48 M., Kontokorrentkonto Gläubiger 50 595,39 M., Posensche Landesgenossenschaftsbank-Konto 1 636 291,43 M., Betriebsrücklagefonds 24 182,76 Mark, Gewinn- und Verlustkonto, Reingewinn 35 400,32 M., zusammen 1 922 276,67 M. Bestand am 1. 7. 1920: 201 Genossen mit 822 Anteilen. Aufgenommen bis 30. 6. 1921: 4 Genossen mit 5 Anteilen, Ausgeschieden bis 30. 6. 1921: 39 Genossen mit 53 Anteilen. Bestand am 30. Juni 1921: 166 Genossen mit 274 Anteilen. Guthaben der Mitglieder am 30. 6. 1921: 82 200 M.

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein sp. zap. z ogr. odp. zu **Gniewkowo (Argenau).** (391

Der Vorstand: Stübner. Wilhelm. Würtz.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 137 043,88 M., Guthaben 2066,27 M., Vorräte 114 825 M., Immobilien 7952 M., Maschinen 3031 M., Geräte und Utensilien 1 M., Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften 60 000 M., Wertpapiere 900 M., zusammen 325 819,15 Mark. **Passiva:** Anlehen 1060 M., Guthaben der Milchlieferanten 244 590 M., Sonstige Verbindlichkeiten 1358,30 M., Geschäftsguthaben der Genossen 5325 M., Reservefonds 7000 M., Betriebsrücklage 11 000 M., Valutaausgleichskonto 50 000 M., Überschuß 5485,85 M., zusammen 325 819,15 M. Mitgliederzahl am Schluß des Geschäftsjahres 1920: 71. Abgang im Laufe des Geschäftsjahres 1921: 3, mithin Bestand am Schluß des Jahres: 68 mit 4755 M. Geschäftsguthaben und 47 550 M. Gesamthaftsumme.

Molkerei Dreilinden sp. zap. z ogr. odp. **zu Mokre.**

Der Vorstand: (415

Mietz. Milbradt. Freter. Mauke. Zopf.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 743,52 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 167 041,76 M., Forderungen in lfd. Rechnung 2231,42 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 14 000 M., zusammen 184 016,70 Mark. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 436 M., Reservefonds 229,98 M., Einlagen in lfd. Rechnung 181 065,26 M., Spareinlagen 2219,10 M., zusammen 183 950,34 M. Mithin Gewinn 66,36 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 8. Zugang 1921: 4, Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 11.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Karolinowo.** (446

Der Vorstand: Schülke. Degeler. Werk.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 21 942,10 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 268 914,78 M., Wertpapiere 15 040 M., Forderungen in lfd. Rechnung 19 725,35 M., Forderungen in Darlehen 7125,05 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 458,53 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 80 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Haupt.-Ges. 500 M., Mobilien 124,20 M., Verlust nach der vorigen Bilanz 99,88 M., zusammen 413 929,84 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 4000 M., Reservefonds 5348,17 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 458,53 M., Einlagen in lfd. Rechnung 2803,51 Mark, Spareinlagen 406 484,71 M., zusammen 419 094,92 M. Mithin Verlust 5165,08 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 89. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 88.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Owieczki (Owieschön).** (447

Der Vorstand: Bönning. Kühme.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 22 768,12 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 135 243,45 M., Wertpapiere 16 921,76 M., Forderungen in lfd. Rechnung 103 986,07 M., Forderungen in Darlehen 8560 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 4099,65 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 30 000 M., Geschäftsguthaben bei der Landw. Hpt.-Ges. 50 500 M., Mobilien 1 M., zusammen 372 080,05 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 13 056,31 M., Reservefonds 2338,35 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 4099,65 M., Einlagen in lfd. Rechnung 75 014,72 M., Spareinlagen 275 870,87 M., Kapitalertragssteuerkonto 365,18 M., zusammen 370 745,08 M. Mithin Gewinn 1334,97 M. Mitgliederzahl am 31. Dez. 1920: 55. Zugang 1921: 3, Abgang 1921: 5. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 53.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **Antoniewo (Annadorf).** (448

Der Vorstand: Tetzlaff. Krüger.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 1697,85 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 1 591 380,08 M., Poln. Staatsanl. 5124,50 M., Wertpapiere 10 487,75 M., Forderungen in lfd. Rechnung 6 176 405,63 M., Forderungen in Darlehen 167 651,43 M., Warenlager 4 082 210 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 1578,67 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 120 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 105 000 M., Mobilien 1 M., Grundstücke und Gebäude 1 M., zusammen 12 261 537,91 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 182 003 M., Reservefonds 4098,13 M., Betriebsrücklagefonds 3961,21 M., Sonstige Fonds 33 943,43 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 1578,67 M., Schuld an die P. L. G. B. 2 759 733,65 Mark, Einlagen in lfd. Rechnung 3 649 118,22 M., Spareinlagen 5 622 743,26 M., zusammen 12 257 179,57 M. Mithin Gewinn 4358,34 M. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 119. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 19. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 100.

Biechowoer Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **zu Biechowo.** (449.

Der Vorstand: Rempe. Kersting.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 676,95 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 236 227,88 M., Guthaben bei anderen Banken 2328,23 M., Wertpapiere 8669,85 M., Forderungen in lfd. Rechnung 7838,60 M., Forderungen in Darlehen 14 170,80 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 9009,59 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 100 000 M., Mobilien 1 M., zusammen 378 922,90 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 3327 M., Reservefonds 8352,26 Mark, Betriebsrücklagefonds 3067,53 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 9009,59 M., Einlagen in lfd. Rechnung 53 466,68 M., Spareinlagen 301 121,83 M., zusammen 378 344,89 M. Mithin Gewinn 578,01 M., Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 107. Zugang 1921: —, Abgang 1921: 1. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 106.

Lieper Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **zu Lipa.**

Der Vorstand: Krüger. Zwirtz. (450

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Kassenbestand 16 961,05 M., Guthaben bei der P. L. G. B. 749 965,57 M., Guthaben bei anderen Banken 4963,85 M., Wertpapiere 26 733,50 M., Forderungen in lfd. Rechnung 234 709,08 Mark, Forderungen in Darlehen 26 621,95 M., Anlage bei der Deutschen Mittelstandskasse 245,03 M., Geschäftsguthaben bei der Bank 100 000 M., Stammeinlage bei der Landw. Hpt.-Ges. 50 500 Mark, Mobilien 1 M., Grundstücke und Gebäude 1 M., zusammen 1 210 701,98 M. **Passiva:** Geschäftsguthaben der Mitglieder 42 751 M., Reservefonds 11 254,73 M., Bürgschaftssicherheitsfonds 245,03 M., Einlagen in lfd. Rechnung 180 207,34 M., Spareinlagen 950 739,71 M., zusammen 1 185 197,81 M. Mithin Gewinn 25 504,17 Mark. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 60. Zugang 1921: 4, Abgang 1921: 12. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 52.

Brückenauer Spar- u. Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. **zu Brudzewo.** (451

Der Vorstand: Steitzer. Schröder.

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva: Guthaben bei der P. L. G. B. 90 000 M., Wertpapiere 4850 M., Ausstehende Forderungen 54 285 M., Grundstückskonto 2519 M., Gebäudekonto 10 163 M., Maschinenkonto 12 576 M., Utensilienkonto 1 M., Bestände 133 855,30 M., zusammen 308 249,30 Mark. **Passiva:** Ausstehende Forderungen 40 000 M., Schuld bei der D. L. G. B. 11 109,10 M., Sonstige Schulden 120 600 M., Geschäftsguthaben der Genossen 2382,20 M., Reservefonds 9233,81 Mark, Betriebsrücklagefonds 3000 M., Noch nicht erhobene Tantieme 24 338 M., Kassenvorschuß 85 468,69 M., Überschuß 12 118 M., zusammen 308 249,30 M. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Rechnungsjahres 80. Beigetreten im Jahre 1921: —, ausgetreten 13. Mithin Bestand am 31. Dezember 1921: 67. Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich vermindert um 390 M.; diese betragen am Schluß des Geschäftsjahres 2382,20 M. Die Haftsumme der Genossen hat sich vermindert um 6900 M. Die Gesamthaftsumme der Genossen beträgt am Schluß des Geschäftsjahres 33 600 M.

Deutsche Molkereigenossenschaft sp. zap. z ogr. odp. **Rogów (Roggenau).** (452

Der Vorstand: Blümke. Pfeiffer.

Berichtigung.

Die in Nr. 17 Seite 199 dieses Blattes veröffentlichte Bilanz Nr. 221 bezieht sich auf die **Spar- und Darlehnsbank Gniezno.**

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 5. Februar 1922 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Gustav Leichnitz, 2. Hermann Wentzlaff, 3. Ernst Thiede. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Solec (Schulitz). 438

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 19. Februar 1922 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Christof Pommerenke, 2. Reinholt Gohlke, beide aus Cytrynowo. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein sp. zap. z nieogr. odp. Trzemeszno (Tremessen). 439

Deutsches Gymnasium in Posen

ulica Strzelecka (Schützenstraße) 29.

(Gymnasium in Umwandlung zu einem Realgymnasium und Oberrealschule.)

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden täglich von 12½ bis 1½, außer Sonnabend, entgegengenommen.

Die Septima (3. Schul ahr) bleibt im Falle genügender Anmeldungen bestehen.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor 443

Professor Stiller.

Tüchtiger, strebsamer

Brennereiverwalter,

36 Jahre alt, 15 Jahre im Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefl. Angebote an

Gutsbes. M. Münchberg,
Swiechocin, poczt. Silno.
pow. Międzychód. 461

Gesucht zum 1. Juli d. Js. unverheir., polnisch sprechenden

Inspektor

unter meiner Leitung. Bewerber muß genügend praktische Erfahrungen haben und nicht unter 26 Jahre alt sein. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Rittergutsbes. Schultz,
Kawenczyn, b. Marzenin
pow. Witkowo. 444

Suche **älteren Landwirt** zu meiner Assistenz als

Volontär.

Offert. unter **B. V. 420** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Höhenförderer

Original Osterrieder T O 3, fabrikneu, mit 4 PS Motor,

Feuerlöschapparat

und sonstigem Zubehör, liefern preiswert ab Lager

Witt & Svendsen G. m. b. H.
Zweigniederlassung
Platenhof-Tiegenhof.
Freistaat Danzig.

Möbelabschätzungen

prompt und gewissenhaft auch außerhalb führt aus

Max Bernhardini,
Möbelhandlung.
Aleje Marcinkowskiego 3b
(früher Wilhelmstraße). 458

Zum 1. Juli d. J. wird ein

Brennereiverwalter,

welcher möglichst beider Landessprachen mächtig ist, **gesucht.** Derselbe muß auch Kassasachen führen können. Off. an den Vorstand der

Brennereigenossenschaft
Rogówko p. Rogowo. 457

Komplette Dominium- und Kutschgeschirre

liefert

Sattlerei Razer Wwe.
Poznań 426
ul. Szewska 11.

Pflicht

eines jeden Pferdebesitzers ist es, mein anerkannt aufs beste bewährtes

Kolikpulver

stets im Hause zu halten.

M. Mrugowski,
POZNAŃ,
Św. Marcin 62.
Postfach 395. 247

Wegen 463

Pachtübergabe

sind ab 1. Juni d. Js. aus freier Hand zu verkaufen:

80 Stck. Pferde u. Fohlen,
70 Stück Hornvieh,
600 Stück Schafe
(Rasse merinos précos)
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Majętność Karczyn,
Post Mątwy. Bahnstation: Inowrocław.

Der freihändige Bockverkauf

von ca. 50 sprungfähigen ungehörnten, schweren, bestgeformten und sehr wollreichen

Merino-Fleisch-Böcken

im Alter von 1 Jahr 5 Monaten und im Gewicht von ca. 165 Pfd. meiner reinblütigen frühreifen Merino-Fleisch-Schafe hat begonnen.

In meiner Herde wird grundsätzlich weder Dishley- noch Mele-Blut verwendet. 43

von Busse, Latkowo b. Inowrocław.

Wolle

kauft zu höchsten Tagespreisen

„Lana“ T. z o. p. Bydgoszcz,
Dworcowa 30. Tel. 1256. 398

Pappdächer

Schindel- und Ziegeldächer usw.

werden sachgemäß und preiswert **unter Garantie** ausgeführt.

G. Benedix, Dachdeckermeister.
Towarowa 21a. **Telephon 1837.**
Aeltestes Spezialgeschäft am Platz — Gegr. 1869.

Reinblütiges frühreifes



Merino-Fleischschaf

Schäfereidirektor:
A. Buchwald, Charlottenburg, Scharrenstraße 33.

Die diesjährigen Bockauktionen finden statt wie folgt:

1. **Wartenberg,** jetzt Dąbrówka, Kreis Mogilno, Post- und Bahnstation Mogilno, Telephon Nr. 7. **Donnerstag, den 8. Juni,** 1 Uhr mittags. **Besitzer:** v. Colbe.

2. **Wichorsee** (Wichorze), Kreis Culm (Chełmno), Pomorze, Bahnstation Kornatowo, Telephon Culm 60. **Mittwoch, den 14. Juni,** 2 Uhr nachmittags. **Besitzer:** v. Loga.

3. **Groß-Leistenau** (Lisnowo-Zamek), Kreis Grudziądz, Bahnstation Jablonowo u. Łasin, Telephon Lisnowo 1. **Dienstag, den 20. Juni,** vorm. $11^1/_2$ **Uhr. Besitzer:** Schulemann.

4. **Niederhof** (Księżydwór), Post- und Bahnstation Działdowo (Soldau), Pomorze, Telephon Działdowo 6. **Montag, den 26. Juni,** 1 Uhr mittags. **Besitzer:** Frankenstein.

Am Auktionstage stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen. (876

In diesen Herden wird grundsätzlich weder Dishley- noch Mele-Blut — **letzteres** jetzt auch „Deutsches Fleischwollschaf" genannt — verwendet.



Holz

Rundholz aller Art, Grubenholz, Waldparzellen kaufe gegen sofortige Regulierung

Holzhandlung Georg Wilke,
POZNAŃ, ul. Sew. Mielżyńskiego 6.
Gegründet 1900. 212



Merinofleischschaf-Stammherde (Prekos) Bankau

bei **Post- und Bahnstation Warlubie, pow. Świecie**
Tel. 31. (Pommerellen). Tel. 31.

Sonnabend, d. 10. Juni 1922, nachm. 3 Uhr:

Auktion

über ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife, schwere, bestgeformte und sehr wollreiche Merinofleischschaf-Böcke zu eingeschätzten zeitgemäßen Preisen.

Züchter der Herde:
Herr **Schäferei-Direktor v. Alkiewicz-Poznań,** Mickiewica 33.
Bei Anmeldung Wagen bereit Bahnhof Warlubie oder Grupa.
389 **F. Gerlich.**

Achtung!

Sämtl. in der Parkettbranche vorkomm. Arbeiten wie:

Neu verlegen von

Parkettfußboden,

abziehen, reinigen und wachsen von alten Parketten
werden von mir übernommen und durch meine Fachleute auf das sauberste ausgeführt. Langjährige Fachkenntnisse.

Arch. u. Baumeister Theodor Busse
Poznań, Grobla 6. Tel. 1156. 392

PAPPDÄCHER! TEERUNGEN!

bei Garantieübernahme.

Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachpappe, Pappnägel und Teerbürsten in Friedensqualität liefert

Baumeister K. Günther,
Tel. 2945 **Poznań, Towarowa 21.** Gegr. 1908
Spezialgeschäft für Pappdächer. 292

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.